

Gemeinde
Hausen



Hausen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt).
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Im Dorf Hausen existierte 1699 ein Adelssitz, der als Lehen dem Kloster Fulda gehörte. Es wurde zu jener Zeit von den Freiherren von der Tann verwaltet, und in dieser Hofreite ("Schloßhof") lebten in einem Haus zwei jüdische Familien. Die Hausväter hießen Schlumm und Ampfel, außerdem beherbergten sie noch einen alleinstehenden Mann namens Sel[ig]mann; insgesamt handelte es sich um neun Personen. Dies ist die früheste Nachricht über jüdisches Leben in Hausen. Im Jahr 1715 wohnten bereits zwanzig Jüdinnen und Juden im Ort, um 1800 waren es die drei Familien von Joseph Haium, Feist Izig und Löb Haium. Die Statistiken des frühen 19. Jahrhunderts verwirren: Gemäß der sog. Montgelas-Statistik 1810/11 gab es fünf jüdische Familien, aber eine Übersicht von 1814 weiß nur von fünf Personen. Die Matrikellisten von 1817 erfassen Hausen gar nicht.

19. Jahrhundert

Im Jahr 1839 lebten in Hausen zwei jüdische Familien mit insgesamt neun Personen, von denen es explizit hieß, dass sie die Synagoge im nahe gelegenen [Nordheim v.d.Rhön](#) besuchten. Mit dem Umzug des Viehhändlers Simon Rosenblatt nach Nordheim nahm um 1870 die Zahl der Hausener Juden noch einmal ab, und endete 1906 mit dem Wegzug der zweiten Familie. Die dortige jüdische Gemeinschaft bildete zu keinem Zeitpunkt eine Kultusgemeinde (Kehillah) – auch wenn sie sich gelegentlich in einem privaten Wohnraum zum Gebet versammelten – sondern verstand sich als Filiale der IKG Nordheim (Jischuw). Bezeichnenderweise spricht die 1890 abgefasste Beschreibung des [Friedhofs von Neustädles](#) für das 18. Jahrhundert noch von einer "Doppelgemeinde Nordheim-Hausen", gleichwohl auch dies eine etwas freie Auslegung der bekannten Tatsachen ist, und verzichten für die Gegenwart auf den Zusatz "- Hausen" ganz.

Bevölkerung

Jahr	1910
Gesamt	630
Katholisch	620
Protestantisch	9
Jüdisch	1

Literatur

Gerhard Gronauer / Hans-Christof Haas: Nordheim vor der Rhön mit Hausen. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.1. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 799-818, hier 801f.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 70.

K. statistisches Landesamt: Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 und dem Gebietsstand von 1911. München 1911 (= Hefte zur Statistik des Königreichs Bayern 84), S. 233.

Synagoge

Hausen

Die jüdischen Einwohner von Hausen gehörten bis zum Wegzug der letzten Familie im Jahr 1906 als Filiale zur Gemeinde in [Nordheim v.d.Rhön](#). Nachweisbar seit dem späten 18. Jahrhundert besuchten sie deren Synagoge. In Hausen selbst versammelte man sich nur gelegentlich in einem privaten Wohnhaus, wo – ob temporär oder dauerhaft sei dahingestellt – ein Betsaal eingerichtet wurde. Bekannt sind die Standorte der zwei "Judenhäuser": Plan-Nr. 13 (Tannischer Hof), heute Am Kellerbrunnen 1, sowie Plan-Nr. 65, heute Fladunger Straße 1 (Teil des Rathauses). In welchem der Häuser sich der Betsaal befand und wie er ausgestattet war, ist jedoch unbekannt.

Adresse

Fladunger Str. 1 (?), 97647 Hausen

Literatur

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 70.

Friedhof

Hausen (Lkr. Rhön-Grabfeld) - abgegangener Friedhof



Hausen, Uraufnahme 1808-1864 (Ausschnitt). Eintrag mit "Judenkirchhof".
Copyright Bayerische Vermessungsverwaltung (CC BY-ND 3.0 DE)

Mit großer Wahrscheinlichkeit hatten die in der Gemeinde Hausen (heute Landkreis Rhön-Grabfeld) wohnhaften Juden einen eigenen Friedhof, der vermutlich gegen Ende des 18. Jahrhunderts aufgegeben wurde. Im 19. Jahrhundert wurden die Hausener Juden auf dem Friedhof in [Neustädtles](#) begraben. Im Urkataster von 1850 findet sich noch die Bezeichnung "Judenkirchhof" für das Gelände neben dem Reupershof.

Wegbeschreibung

Freie Ackerfläche. Über Wanderparkplatz Rhön, 97647 Hausen

Literatur

Gerhard Gronauer / Hans-Christof Haas: Nordheim vor der Rhön mit Hausen. In: Wolfgang Kraus, Hans-Christoph Dittscheid, Gury Schneider-Ludorff (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkbuch Bayern, Bd. III/2: Unterfranken Teilband 2.1. Erarbeitet von Cornelia Berger-Dittscheid, Gerhard Gronauer, Hans-Christof Haas, Hans Schlumberger und Axel Töllner unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Beck, Hans-Christoph Dittscheid, Johannes Sander und Elmar Schwinger, mit Beiträgen von Andreas Angerstorfer und Rotraud Ries. Lindenberg im Allgäu 2021, S. 799-818.

Reinhold Albert: Jüdische Friedhöfe im Landkreis Rhön-Grabfeld. o.O. 2015 (= Schriftenreihe der Kulturagentur des Landkreises Rhön-Grabfeld 01), S. 61f.

Israel Schwierz: Steinerne Zeugnisse jüdischen Lebens in Bayern. Eine Dokumentation. 2. Aufl. München 1992 (= Bayerische Landeszentrale für politische Bildung A85), S. 70.

Links / Verweise

<https://www.uni-heidelberg.de/institute/sonst/aj/FRIEDHOF/Bayern/f-bayern.htm#Hausen>